

Erscheint täglich
6 Uhr früh in der
neu Druckeri. Kobeky-
str. 20. — Die Redak-
tion befindet sich in der
Königsstr. 20. —
Verantwortlich: Dr.
H. Lorbek. — Die Verwaltung
besorgt das (Papierhand-
lung) Jos. Kempfisch.
Korrespondent Nr. 58.
In der Druckeri des
"Polner Tagblatt"
H. Kempfisch & Co.
Herausgeber:
Herrn Hugo Dudek.
Die Redaktion und
Druckeri verantwortl.
Hans Lorbek.

Polner Tagblatt

Polen
Postamt
No. 3829.

3. Jahrgang.

Polen, Sonntag, 8. April 1917.

Nr. 3829.

Ostergruß ins Feld.

Euch, ihr Tapferen, Unermüdeten, draußen im Feld, senden wir den Gruß der Heimat, einen Ostergruß voll unaussprechlichen Dankes und voll Hoffnung. Der Winter habt ihr seit Kriegsbeginn überstanden, die Klagen, in die erlahmender Pflichterfüllung, dreifach, böse Winter, voll von Entbehrungen und Mühen, größer sind als alles, was man je glaubt, von nichten verlangen zu können. Zum drittenmal seit Kriegsbeginn kommt der Frühling, und er ist die Vorbedingung unseres endgültigen Sieges, ein wahrer Segen und ein Glück.

Immer deutlicher wird in diesem Krieg Gottes Ratsschluß und das Warten seiner ruhenden Hand, der kein Schuldiger entgeht. Wir Königreiche sind durch unsere und unserer Bundesgenossen Wachen zertrümmert; Serbien, das die Brandbombe an Europa legte, Montenegro, das ihm dabei half, Belgien, das mit unseren Feinden heimlich verschworen war, und Rumänien, das beschworene Verträge meißelig brach. Nun hat das Geschick auch den Zaren erreicht, dessen Schuld in Schwäche und Entlassung wüster Hegerien bestand und wir sehen rings die Völker aus ihrer Verblendung erwachen und fragen: wer hat noch Schuld an diesem Kriege? Die Winterstrenge der Kriege und des Hasses beginnt aus dem Herzen der Feinde zu weichen, höher steigt die Sonne der Wahrheit und der Gerechtigkeit.

Dieser Wahrheit, für die ihr, die Braven im Felde, die ganzen langen Monate seit dem schicksalsschweren Sommer des Jahres 1914 im Kampf gestanden seid, und auf dem Marsch, im Schützengraben, unter dem Trommelfeuer feindlicher Geschütze dem Tod ins Auge gesehen habt. Einer Wahrheit, die uns so selbstverständlich und unseren Feinden so gänzlich fremd ist, nämlich jedem das Seine zu lassen und niemand Unrecht zu tun. Nicht bloß die Heimat, das Vaterland, euer Kaiser und eure Kinder bis in die fernsten Zeiten werden euch dies danken, sondern die ganze Menschheit wird euch vereint als Kämpfer für freie Wahrheit und wahre Freiheit ehren und euch segnen.

Nehmt die innigsten Ostergrüße, den Dank und alle heißen Wünsche des Vaterlandes, in diesem Frühling, in dem nichts mehr den endgültigen Sieg unserer Waffen und der Wahrheit, für die sie kämpfen, aufhalten möge.

Unter amtlicher Tagesbericht.

Wien, 7. April. (K.B.) Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz: In den Balkanstaaten und südlich von Stanistza riefen russische Aufklärungsabteilungen vergeblich gegen unsere Linien vor. In vielen Stellen Vorfeldgeschütze.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 7. April. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen mit unermüdeter Heftigkeit an. Im Gebiete beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschoßen St. Quentin. Bei Cassanz nordöstlich von Soissons scheiterte ein französischer Vorstoß. Längs der Aisne und an Aisne—Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu. Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entzogenen Gräben bei Sapignol wurde verlustreich abgewiesen. Durch Fliegeraufnahmen festgestellte Batterien, Munitionslager, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgewalt genommen. In den Argonnen wurden feindliche Erkundigungsstrümpfe vertrieben. Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerüberbereitung französische Bataillone am Walde von Malancourt drei-

mal, aber stets vergeblich an. Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke zusammengepackte Luftstreitkräfte ein. Sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Einmal traf sich am 24. Flugzeugen. Einmal von Vertob vier Gegner im Luftkampf ab. Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einseitigen Angriff gegen unsere an der Front stehenden Feststellungen. Durch schnell einsetzende Artillerie und Eingreifen anderer Jagdabteilungen wurde der Gegner nicht der erhofften Erfolg. Nur zwei Ballons wurden abgeschossen. Ihre Beobachter landeten im Fallschirm. Die Gegner verloren gestern 11 Flugzeuge, davon in Zusammenstoß mit durch Abwehrpatrouillen. Durch Fortleitung hinter unseren Linien 3. Jener durch Entzug eines Festballons. Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagerungsprungs: In zahlreichen Abschnitten reg: Flieger-tätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitsch und südlich von Stanistza wurden zurückgeschlagen. — Front Erzherzog Josef: In den Waldkarpaten und den Grenzbergen der Notbau vielfach Vorfeldgeschütze. — Heeresgruppe Mackensen: Keine Änderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz: Zwischen Barda und Voiron kämpften die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurraufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsgewalt lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 6. April. (K.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Ein Angriffsversuch feindlicher Aufklärungsabteilungen wurde abgeblasen.

Sinaitfront: Im Laufe eines Aufklärungsangriffes, den wir südlich von Gaja unternahmen, eroberten unsere Truppen etwa 100 Munitionskisten, Telefon- und anderes Kriegsmaterial.

Auf der Front unserer in Rumänien kämpfenden Truppen herrschte lebhafteste Kampftätigkeit.

Es ist festgestellt worden, daß das — wie bereits in einem früheren Berichte mitgeteilt — im Hafen von Alexandria durch eines unserer Unterseeboote versenkte Schiff der Dampfer „Hamur“ mit einem Tonnengehalt von 8500 Tonnen ist und 7000 Tonnen Kohle, sowie 1000 Tonnen Viehfutter an Bord hatte.

Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 6. April. Die Tätigkeit der Artillerie war gestern in einigen Abschnitten der Front lebhafter. Im Sagorinatal erneuerte die feindliche Artillerie ihr Feuer auf Ma und Bieleante; es wurde von uns erwidert, und unsere Artillerie traf mit sichtsicheren Resultaten mehrmals den Bahnhofs von Cagliane. Auf dem Karst wurde in der letzten Nacht eine heftige feindliche Artillerie- und Bombenaktion auf die Höhe des Punktes 144 durch unsere andauernde Feuerkonzentration rasch abgewiesen. Patrouillenunternehmungen wurden im Albigatal, im Suganatal, bei Pontebba und auf dem Karst ausgeführt.

Russischer Bericht vom 5. April. Bei Postebba: Nach dem erfolglosen Kampfe, den wir am 3. d. um den Wappensplatz auf dem linken Stadobufer in der Gegend von Toboly-Helenin hatten, setzten unsere Truppen auf das rechte Ufer über. Der Feind unterließ hier ein schwaches Artilleriefeuer. Nach Berichten der Führer erlitten unsere Truppen, welche diesen Wappensplatz verteidigten, schwere Verluste. Von zwei Regimenten der 5. Schützendivision gelangten nur einige Dutzend auf das rechte Ufer. Der Kommandeur dieser Division wurden getötet. Das dritte Regiment dieser Division zog sich zurück, nachdem es die Hälfte seines Bestandes eingebüßt hatte. Von zwei Regimentern zweier anderer

Divisionen entkamen nur einige hundert Mann. Am 4. April um 6 Uhr abends eröffnete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer auf den Abschnitt Petik. Es folgten in der Richtung auf Doroow, indem unsere erste und zweite, sowie alle unsere rückwärtigen Verbindungen bedroht. Flugzeuge leisteten das Artilleriefeuer und waren in der Gegend von Doroow abends mehrere Mal. Feindliche Artillerie schloß sich an. Drei Geschütze, die jedoch durch Feuer abgewiesen wurden. Am 5. April um 10 Uhr abends wurde ein Angriff auf unsere Linien unternommen. In unsere Gräben einzudringen. Von wurde ein Teil unserer Gegenangriff sofort wieder hinausgeworfen. Durch einen heftigen Angriff gelang es der feindlichen Infanterie, einen Teil unserer Schützengraben beim Doroow-Chapelle zu nehmen; aber am anderen Tage wurden unsere Truppen den Gegner wieder hinaus und wieder die Lage wieder her. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Chamikun besetzte unsere Kavallerie auf der Verfolgung der Türken Kar-Schirin und Chamikun. Sie steht im Gebiet mit der Richtung der Türken nordwestlich von Chamikun, beim Dorfe Deke, die uns den Übergang über den Djalafsch zu verwehren suchten. Unsere Vorhut wurde von Chamikun in der Richtung auf Kifizradab vorgeschoben, um mit den Engländern Fühlung zu nehmen.

Fransösischer Bericht vom 4. April, nachts. Während des Tages führten unsere Truppen trotz heftiger Schurettirme und des durchdringenden Nebels fort, den Feind auf der ganzen Front von der Somme bis zur Dose zurückzuführen. Sie waren ihm bis hinter die für wichtige Stellung zurück, die durch die Dörfer Grugi's, Uroliers und Hoy besetzt wird, und die von unseren Truppen glänzend genommen wurde. Nördlich des Gefechtes sollte verlassen die Deutschen, durch den unwiderstehlichen Angriff unserer Truppen in Verwirrung gebracht, überließ drei Grabenlinien mit den davor befindlichen Drahtwehren, wobei sie Vermutendes zurückließen. Bedeutendes Material, drei 15-cm-Haubitzen und mehrere Trainwagen fielen uns in die Hände. Stillsch von der Aisne keine Änderung der Lage. Die Artillerietätigkeit war in der Gegend von Marginal und Cassanz heftig. Im Boevre nahmen unsere schweren, weittragenden Geschütze feindliche Abteilungen, deren Vorhandensein beim Bahnhofs von Vignettes gemeldet worden war, unter Feuer. Auf der übrigen Front Beschäftigung mit Unterbrechungen. In den Bogenen wurde ein deutsches Flugzeug durch das Feuer unserer Abwehr geschütze zum Absturz gebracht.

Fransösischer Bericht vom 5. April, nachmittags. Von der Somme bis zur Dose verdrängte der Feind gegen die gestern von uns eroberte neue Front keinen Gegenangriff. Nachts stießen unsere Erkundigungsabteilungen nördlich von Gauthy und nördlich von Hoy bis an die feindlichen Linien vor, die sie stark besetzt fanden. Geschütze mit Unterbrechungen östlich und westlich von der Somme. Gestern gegen abends hielt das Feuer unserer Batterien einen deutschen Angriff ab auf, der im Begriff war, sich auf der Front Cassanz—Marginal zu entwickeln. In diesem Abschnitt dauert der Artilleriekampf fort. Nordwestlich von Reims griffen die Deutschen unsere Linien zwischen Sapignol und dem Gefechte Sodat ergebnislos an. Einige feindliche Abteilungen, die in einem vorgeschobenen Teilstück festgesetzt hatten, wurden durch unsere Gegenangriffe als halb hinausgeworfen. Am Eschaf nahmen wir in der Gegend von Ammerzweiler eine feindliche Gruppe unter Feuer und zerstreuten sie. Somit war die Nacht überall ruhig.

Belgischer Bericht vom 4. April. Unsere Feld- und Grabenartillerie war Tag und Nacht in der Richtung auf Dirmund, Heffas und auf das Fährmannshaus tätig. Der Feind beschloß Ranscapelle.

Englischer Bericht vom 4. April. Der Feind machte nachts einen entschlossenen Gegenangriff mit der Absicht, die sechs Geschütze wieder zu nehmen, die wir am 2. d. westlich von Saint-Quentin erobert hatten. Der Versuch schlug nach Kampf gänzlich fehl. Alle Geschütze sind fest eingebuchtet. Nachmittags nahmen wir West-en-Couture, nordwestlich von Epsin, und machten eine Anzahl Gefangene. Jetzt ist festgestellt, daß

die Zahl der am 2. d. südöstlich von Veras gemachten Gefangenen 8 Offiziere und 262 Mann beträgt. Ferner wurden 17 Maschinengewehre und 4 Grabenmörser erbeutet.

Englischer Bericht vom 5. April. Wir eroberten die Döfer Komsoj und Vasse-Boutagne nach hartem Kampfe. Wir machten 22 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Der zurückgehende Feind versing sich in den eigenen Drahtversperren und erlitt schwere Verluste durch unsere Maschinengewehre. Unsere Truppen, die östlich und nordöstlich von Negren Courture nach immer vorrückten, erreichten die westlichen und südwestlichen Ränder des Gehäuses von Gouzeaucourt und Havincourt. Es wurden 60 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre, sowie 2 Mörser erbeutet.

Fransösischer Bericht der Orientarmee vom 3. April. Gewehr- und Geschützfeuer in der Gegend nördlich von Monastir und zwischen den Seen. Der Feind war mehrere Fliegerbomben auf das Hospital von Vertekop. Britische Flieger bewarfen mit Erfolg die Flugzeugschuppen von Rindowo und stellten Brände und Explosionen fest.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Sola, 7. April 1917.

In Frankreich dauert zwischen Lens und Arras der heftige Artilleriekampf an, der einen demnächst ein folgenden Angriff gewärtigen läßt. Somit im Westen keine Veränderung der Lage. In ihrem Bericht vom 5. April geben die Russen die Zahl ihrer Verluste bei Tobol mit ungefähr 18.000 bis 20.000 Mann an. Somit im Osten nichts Neues. — In Mesopotamien haben den neuesten Nachrichten zufolge Russen und Engländer zwischen Chanikin und Bakuba miteinander Fühlung genommen.

Ostergruß des Generalobersten Erzherzog Josef.

Seitdem die Karpatenfront in die beabsichtigte Linie gelangte und hier alle meist sehr starken Gegenaktionen des Feindes scheiterten, ist im großen eine Pause eingetreten, in welcher jedesseits wohl immer wieder versucht wird, überraschend oder manchmal bei sehr starker Feuerbereitschaft lokal zu bezeichnende Erfolge zu erringen. Wenn auch diese an drei Stellen ihm geglückt waren, hatte er nicht die Möglichkeit, dieser Erfolge sich lange zu erfreuen, denn unsere herrlichen Truppen haben nach genauestem Studium und Ausnutzung aller zum Erfolge notwendigen Faktoren dem Gegner bei durchwegs sehr geringen eigenen Verlusten im Sturme entrissen; an anderen Stellen wurde wieder unsere Stellung durch sukzessives Vordringen unserer Sicherungs- und Kampflinien so verbessert, daß wir bereitwilligst ganz beruhigt einer nach so mächtigen Frühjahrsoffensive des Feindes entgegengehen können. Diese muß und wird unbedingt scheitern, wenn auch kleine Schwankungen, die eine unermessliche Eigenheit des Stellungskrieges sind und die gar nichts zu bedeuten haben, eintreten können.

Unsere Helden und die Karpaten sind ein Wall, an dem der Feind sich totraint, sein Heer und Volk gewissenlos auf die Schlachbank führt, ein Wall, auf

dessen Unzerbrechlichkeit mit Gotteshilfe der Feind in Frieden gebaut wird, und aus ihm unsere Zukunft im Wohlsein unserer herrlichen Nationen erblickt werden kann. In Gottes gerechtem Urteil jürgen der Feinde keine außen und innen zerrützt zusammen, weggeführt in die Tiefe, Wohlstand, Monarchien, im Blut des Bräutigams krieges ertränkt. Bei uns hingegen nach allen Umständen Leiden bald dreijährigen Krieges und eines Welters von noch nie dagewesener Strenge ist Vertrauen, Verlesung, Selbstbewußtsein und Wille, den Feind zum begreifenden Ende mit allen Mitteln zu führen, nicht weiter und unerschütterlicher denn je, frane man den Führer oder den Infanteristen, es gibt nur ein Wort: „Wir werden sitzen, denn oben ist Gott!“

Ostergruß des Generalobersten Svetozar Boroevic von Bojna.

Anlässlich des Osterfestes kann ich nur das Bestreben der Frontarmee berichten. Der Gegner hat bei der neunten Frontschlacht keinen Infanterieerfolg gemacht, ja, er hat seit Newjahr selbst kleinere Zusammenstöße zu vermeiden gesucht, um seine gewaltigen Vorbereitungen für die nächste Schlacht um so intensiver betreiben zu können. Nur seine Artillerie suchte ihre gewaltige Zahl und reichliche Munition zur Geltung zu bringen, was für unsere unergieblichen Truppen und an „ruhigen“ Tagen eine harte Prüfung bedeutet.

Was seit Newjahr sonst am Donau unterwiesen wurde, gehört unseren Streitern, auch sie haben sich mit ganzer Kraft für das Frühjahr vorbereitet. Nebenbei verstanden sie es aber, den lähmenden Stellungskampf durch kühne Angriffstätigkeiten zu beleben, ich hebe nur hervor: die Kämpfe in der zweiten Hälfteänner bei Kofanjevica, am Fazi hrb und bei Vertolna, in welchen der Gegner 500 Gefangene und acht Maschinengewehre einbüßte, die Sturmtruppenunternehmungen am 10. und 11. Februar im Wippachal, die uns 1100 Gefangene und 15 Maschinengewehre einbrachten, die Aktion am 26. März südlich Vigiša, bei der wir über 500 Gefangene machten. Hierzu kommen gewiß noch starke blutige Verluste.

Möge der Erbfeind heute oder morgen kommen oder mag er zagen, bis für uns das Erlösende „Vorwärts!“ erklingt — es soll uns recht sein. Wir werden die gekante Schlacht mit Gottes Hilfe schlagen in dem felsenfesten Vertrauen auf den zehnten Sieg. Mit diesem ihren Kaiser und König huldigen zu können und die Bahn frei zu machen für eine gewaltige Zukunft der Monarchie, dies ist der glühendste Wunsch der Donauarmee!

Botschaft Lloyd Georges.

London, 6. April. (Reuterbureau.) Lloyd George empfing eine Anzahl Vertreter der amerikanischen Presse und übermittelte ihnen namens des Kriegsausschusses des Kabinettes folgende Botschaft an das amerikanische Volk: „Amerika ist mit einmal eine Weltmacht geworden, in einem Sinne, in dem sie es zuvor nie gewesen ist. Es hat erwartet, bis es einen seiner Ueberlieferung würdigen Grund gefunden hat. Das amerikanische Volk hielt sich zurück, bis es völlig von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß der Kampf nicht ein niedriges Ringen um Macht oder Besitz ist, sondern

das amerikanische Volk eine Botenschaft geschickt es heißt: „Das Volk der Vereinigten Staaten ist wie das Volk der Vereinigten Staaten im Kampf gezogen, der in beiden Fällen nicht von gesucht wurde. Es erkannte, daß es nur eine Wahl zwischen einem Frieden mit Erbiedigung und einem Frieden mit Ehren. Der Präsident zeigt auch die jetzige deutsche Kriegsführung ein Zeichen dafür, daß die treibende Kraft der Welt die Wahrheit der Menschrechte ist, die ein gemeinsames Interesse und ein natürliches Band der ganzen Erde der zivilisierten Gesellschaften sind. Dieser große Tag gibt wiederum das amerikanische Volk sein Lob sein Gut. Der Präsident verspricht jede Art wirklicher Hilfe, die Amerika leisten kann. Wie auf dieser Seite des amerikanischen Ozeans erwidern diese Jura diese Verhörung mit tiefer Sympathie und Dankbarkeit, während wir uns früher nie herausgehoben haben, unseren Blutsverwandten in den Vereinigten Staaten vorzuschlagen oder auch nur anzudeuten den Weg sie einzuschlagen hätten.“

Eine Botschaft Asquiths.

London, 6. April. (Reuter) Lloyd George empfing eine Anzahl Vertreter der amerikanischen Presse es heißt: „Das Volk der Vereinigten Staaten ist wie das Volk der Vereinigten Staaten im Kampf gezogen, der in beiden Fällen nicht von gesucht wurde. Es erkannte, daß es nur eine Wahl zwischen einem Frieden mit Erbiedigung und einem Frieden mit Ehren. Der Präsident zeigt auch die jetzige deutsche Kriegsführung ein Zeichen dafür, daß die treibende Kraft der Welt die Wahrheit der Menschrechte ist, die ein gemeinsames Interesse und ein natürliches Band der ganzen Erde der zivilisierten Gesellschaften sind. Dieser große Tag gibt wiederum das amerikanische Volk sein Lob sein Gut. Der Präsident verspricht jede Art wirklicher Hilfe, die Amerika leisten kann. Wie auf dieser Seite des amerikanischen Ozeans erwidern diese Jura diese Verhörung mit tiefer Sympathie und Dankbarkeit, während wir uns früher nie herausgehoben haben, unseren Blutsverwandten in den Vereinigten Staaten vorzuschlagen oder auch nur anzudeuten den Weg sie einzuschlagen hätten.“

Zur Kriegslage.

Berlin, 7. April. (A. V.) (Anthol.) Am 5. nachts belegte ein deutsches Seeflugzeuggeschwader Downs liegende Schiffe, sowie Schwimmboje und festigungsanlagen nordwestlich von Ramsgate aus und mit gutem Erfolg mit Bomben. Petersburg, 7. April. Ein Telegramm Petersburger Telegraphenagentur aus Tiflis berichtet, daß die russischen Truppen Chonibai besetzt und sich Kistr-Tabat Fühlung mit den englischen Streitkräften genommen hätten.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von **Conriths-Makler.**

25

(Nachdruck verboten.)

Hasso lächelte sorglos.
„Ich bin auf alles gefaßt. Erzellenz haben mich ja gütigst auf die Gefahren vorbereitet, die mir drohen.“
Raum hatte er jedoch diese Worte ausgesprochen, da sah er plötzlich in nächster Nähe eine junge Dame von geradezu sinnverwirrender Schönheit. Ein ihm unbekannter Offizier führte sie am Arm. Die großen, machtvollen dunklen Augen dieser Dame trafen einen Moment in die seinen. Ein seltsames Gefühl, als lege ein Herzschlag aus unter diesem Blick der dunklen Wunderaugen, kam über ihn. Wie gebannt sah er auf die blendende, bezaubernde Erscheinung der schönen Fremden. Das weiße, leuchtende Antlitz mit den tiefroten Lippen war von äppigem, tiefschwarzem Haar umgeben, und um den schönen Mund spielte ein Lächeln von süßer, zauberischer Wirkung. Ihre schlanke, biegsame Gestalt war in eine kostbare und äußerst geschmackvolle Toilette gekleidet. Es war, als riefele eine silberne Woge um weiche, duftige Seidenstoffe um sie her und schmege sich jeder Bewegung an. In dem wunderbaren schwarzen Haar sah ein mit Perlen verzierter schlichter Keffen.
Die schöne Fremde wirkte wahrhaft beidend auf den sonst so unempfindlichen Hasso. Sein Herz wurde bei ihrem Anblick von einer nie gekannten, süßschmerzlichen Unruhe erfüllt. Er konnte keine Blicke nicht losreißen von der blendenden Erscheinung, die mit welcher, vornehm lässiger Grazie auf ihn zukam.

Wie ein lähmender Damm lag es plötzlich auf seiner Seele. Eine Woge leidenschaftlichen Empfindens brauste über ihn dahin. Noch nie hatte eine Frau einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht. Seine Schicksalsstunde hatte geschlagen. Auch er versiel dem süßen Zauber einer Frau.
„Das ist sie,“ flüsterte die Generalin an seiner Seite. Sie hatte befriedigt Hassos Betroffenheit beim Anblick der schönen Fremden beobachtet.
Hasso konnte nicht antworten. Seine Augen ließen nicht von Katascha von Kowalsky.
Dieser war Hasso von Falkenberg ebenfalls auf gefallen.
„Wer ist jener Herr mit dem charakteristischen, bariolen Gesicht, der Ihre Erzellenz an Arme führt?“ fragte sie in einem aufsehenden reinen und geläufigen Deutsch den Offizier, der sie führte und der sichtlich bemüht war, ihr allerlei Aufmerksamkeiten zu erweisen.
„Das ist der bekannte geniale Fliegeroffizier Hasso von Falkenberg, mein verehrtes, gnädiges Fräulein.“
In den dunklen Augen Kataschas sprühte es seltsam auf, aber nur wie ein flüchtiger Witz, dann blickten ihre Augen wieder ruhig und verrieten kein sonderliches Interesse.
„Er hat ein kühnes, eigenartiges Gesicht. Ich möchte ihn kennen lernen. Es macht mir Freude, bedeutende Männer kennen zu lernen.“
„Wenn Sie gestatten, mein gnädiges Fräulein, werde ich Ihnen Herrn von Falkenberg vorstellen.“ erwiderte der Offizier artig, wenn auch nicht sonderlich erbauet von Kataschas Interesse für den Fliegeroffizier. Auf halbem Wege aber kam ihnen bereits Erz-

zellt Schliepen mit Hasso entgegen und übernahm Vorstellung.
Dabei senkte Katascha von Kowalsky ihren aufleuchtenden, strahlenden Blick in Hassos Augen er wie verzaubert das schöne Mädchen anblickte, merkte sofort, daß sie Eindruck auf ihn machte, schenkte ihm ein Lächeln, das ihm die Sinne mehr verwirrte. Was sie zu ihm sprach und was er antwortete, das wurde er kaum. Er mußte sie nur sehen und den Zauber ihrer Persönlichkeit auf wirken lassen.
Erzellt Schliepen merkte beirrhigt den Ende den Katascha auf Hasso machte. Es war ihr Verhalten, solche Beziehungen anzuknüpfen und sie in ihren Augen sich entfalten zu sehen. Lebende nur immer ihres besonderen Wohlwollens sich zu sein. Er nahm sie energisch den Arm des Offiziers, der Katascha geführt hatte, und ließ sich von ihm fortbewegen.
So standen sich Katascha und Hasso ein klein gegenüber. Ihre Blicke hingen ineinander. Eine junge Dame lächelte unter Hassos bewundernden Blicken wie verwirrt, was sie nur noch bezaubernder erwiderte. Sie verriet durch ihre gesungenen Verhalten, daß Hasso einen ähnlichen Eindruck gemacht hatte als ihm. Während sie nun, immer Auge in Auge, kontionelle Worte tauschten, die ihre Blicke Augen strahlend eine Ätere, sehr elegant und reich gekleidete Dame an Kataschas Seite. Diese wandte sich nach ihr um.
„Ah, Mama, du kommst gerade recht, eine sehr interessante Bekanntschaft zu machen. Erzelltung stellt mir Herrn von Falkenberg vor als den kühnsten und genialsten Fliegeroffizier.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Konflikt mit Amerika.

Washington, 7. April. (K.B.) ...

Washington, 7. April. (K.B.) ...

London, 7. April. (K.B.) ...

London, 7. April. (K.B.) ...

Washington, 6. April. (K.B. - Reuters) ...

Washington, 6. April. (K.B.) ...

Washington, 6. April. (K.B. - Reuters) ...

Der deutsche Kaiser für innere Reformen in Preußen.

Berlin, 7. April. (K.B.) ...

England.

Amsterdam, 6. April. (K.B.) ...

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde der Antrag gestellt, die wegen Invalidität entlassenen Soldaten vom Militärdienstgesetz auszunehmen.

Verchiedenes.

Wien, 7. April. (K.B.) ...

... für das österreichische Staatsgebiet ...

... in Wien ...

... in London ...

... in Paris ...

Vom Tage.

Ernennung. Der Kandidat Anton ...

Meldung der Enthobenen. Zum Zwecke der Kontrolle ...

... die Erlaubnis der Melbung überhaupt, als auch für deren vollständige Richtigkeit ...

wendig erachtet ...

Theater. ...

Militärisches.

Auszeichnungen im F. u. M. Nr. 4 ...

Hafenadmiralats-Tagesbeleg Nr. 97. Garnisonsinspektion: Oberleutnant ...

Krapina - heilt Gicht Rheuma Ischias

Verdauungsfördernd, schleimlösend, säuretilgend. MATTON'S GISSHÜBLER

Dr. Heims JOHIMBIN-TABLETTEN

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um 4 Uhr nachmittags großes Konzert.

Briefmarkenzeitung

Reinzierzucht in Eigenheim, Heimstätte und Siedelung.

Freitag's Karte von Europa

Neu! Die Freude unserer Kleinen Möbel im Würfel

